

Prämmerations-Preise

Für Arab: Mit Postversendung: Ganzjährig 10 fl. — 12 fl. Halbjährig 5 fl. — 6 fl. Vierteljährig 2 fl. 50 — 3 fl.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wander Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Winter'schen Neugebäude, Expedition: Hauptplaz, in der Finkenstraße, Hauptplaz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 7.

Sonntag den 15. Jänner 1865.

XIV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

In Frankreich dauert die durch die Encyclica angeregte Bewegung fort. Die „Union de l'ouest“, eines der bedeutendsten Organe der clericalen Partei in den Departements, ist wegen eines auf die Encyclica bezüglichen Artikels für zwei Monate suspendirt worden.

Der Bischof von Poitiers hat trotz des Verbotes die Encyclica von der Kanzel vorgelesen; so läßt sich die „Fr.“ telegraphiren. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann dürfte die Regierung sich nicht veranlaßt sehen, mildere Saiten aufzuziehen.

Dem Beispiel des Erzbischofs von Cambrai folgend, hat nunmehr auch der Bischof Doney von Montauban das Rundschreiben des französischen Justiz- und Cultusministers über die Encyclica beantwortet. Bischof Doney gibt zu, daß mehrere Lehren, zu denen man sich gewöhnlich bekennet und die man als Stützen des modernen Staatslebens betrachtet, in directem Widerspruch zu jenen stehen, welche die katholische Kirche von jeher aufgestellt hat.

Aus Paris wird geschrieben: Cardinal Antonelli soll Herrn v. Saragis bezeugen haben, die Encyclica könne das Concordat zwischen Frankreich und Rom nicht umstoßen, und es liege daher auf der Hand, daß dieses Document, obgleich es die Lehren der Kirche enthalte, doch keineswegs veröffentlicht werden sei.

Gelüsten, die sich in anderen katholischen Ländern kundgeben, ein Ziel sehen wollen. Welche diese „anderen katholischen Länder“ seien, ist nicht gesagt. Desterreich wird doch wohl nicht damit gemeint sein, denn auf „kompetenter Seite“ hatten sich da vor der Encyclica sehr wenig „Gelüste“ gezeigt.

Wie Correspondenzen aus Rom melden, wurde der Paps am ersten Weihnachtstage nach der Celebration des Hochamtes in St. Peter, als in er seine Gemächer zurückkehrte, von einer Erkältung befallen, und Abends stellte sich ein leichtes Fieber ein, doch schon am nächsten Morgen war er wieder völlig wohl. Die nämlliche Unpäßlichkeit kam noch einmal am letzten Tage des alten Jahres zurück, so daß die Jesuiten bis Mittags ohne Nachricht gelassen wurden, ob er nach der Besper zum großen Dank-Edicum bei ihnen erscheinen werde.

Die Londoner Blätter melden, daß durch Beschluß des geheimen Staatsraths die Eröffnung der Parlementsession am 7. Februar stattfinden werde. Die englischen Blätter leitaritelteln insgesamt über die Einnahme von Savannah. Die „Post“ ist das einzige Blatt, welches, obgleich mit dem Süden sympathisirend, dem Siege Sherman's eine außerordentliche Bedeutung zuerkennt und die Lage der conföderirten Staaten mit Besorgniß ansieht.

Die englischen Blätter leitaritelteln insgesamt über die Einnahme von Savannah. Die „Post“ ist das einzige Blatt, welches, obgleich mit dem Süden sympathisirend, dem Siege Sherman's eine außerordentliche Bedeutung zuerkennt und die Lage der conföderirten Staaten mit Besorgniß ansieht. Die dem Norden freundlichen Blätter, „Daily News“ und „Star“, haben natürlich die Kunde von dem Falle Savannah's mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Dem Raionement der „Times“ zufolge ist Sherman zwar ein genialer, wo nicht der einzige Feldherr der Nordstaatlichen, aber das einzige Resultat seines Zuges durch Georgieu bestehe in der moralischen Wirkung auf den Süden.

Wie dem „Wanderer“ aus Bukarest gemeldet wird, hat Fürst Cusa die Einführung des gregorianischen Kalenders im Post- und Telegraphendienst der Donaufürstenthümer decretirt. Vom americanischen Kriegsschauplatz gehen des „N. fr. Pr.“ auf außergewöhnlichem Wege die folgenden Nachrichten zu:

New-York, 31. Dec. Die Verfolgung Hood's durch General Thomas wird ununterbrochen fortgesetzt. Er hat bereits 21,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, unter denen sich 19 Generale befinden. Seine ganze Artillerie, aus 65 Kanonen bestehend, ist erbeutet worden. Er versucht, in der Nähe von Florence über den Tennessee zu entkommen. Da ihm jedoch die Pontons über den Fluß von den unionistischen Kanonenbooten zerstört wurden, kann er nicht ans andere Ufer entkommen, und der Fluß ist in Folge von Regengüssen stark angeschwollen.

In Folge der Niederlage Hood's ist die Erbitterung gegen Jefferson Davis außerordentlich groß. In Richmond ist die Unzufriedenheit aufs Höchste gestiegen und Davis hat dem General Lee befohlen, den General Grant sobald als möglich anzugreifen. General Butler ist mit seinen Truppen von Wilmington am James-Flusse wieder angelangt und die ganze Armee des Potomac ist zum Empfsange Lees bereit.

Es heißt, Sherman werde sofort gegen Charleston vordringen und eine Besatzung von 10,000 Mann in Savannah belassen. Der Savannah-Fluß ist nun bis zur Stadt für die Bundesflotte offen.

Die Einwohner Savannah's zeigen sich sehr freundlich gegen die Bundesstruppen. Goldagio sehr fluctuirend. Letzte Notirung 126—127, mit fallender Tendenz. Baumwolle 115.

* Pest, 13. Jänner. Dem heutigen „P. U.“ entnehmen wir die folgende Skizze über das Festbankett in dem neuerbauten großen Redoutensaal:

Die glückliche Beendigung des städtischen Redoutensalles veranlaßte die Pächter dieser prächtigen Localitäten, das Ereigniß durch ein Festmahl zu feiern, welches heute Nachmittags im kleinen Redoutensalle stattfand. Unter den 80 Gästen des Banketts bemerkten wir mehrere Mitglieder des königlichen Statthalterathes und der königlichen Curie, die Oberbürgermeister der Schwesterstädte, den gesammten Magistrat und mehrere hervorragende Bürger von Pest, die Mitglieder der Redoutenaubaucommission, die Redacture der politischen Journale, dann andere Gäste aus dem geistlichen und weltlichen Stande.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Vor einigen Monaten hat der begabte Dichter Spielhagen einen viel geleseenen Roman unter dem Titel: „Problematische Naturen“ veröffentlicht, wobei er den Ausdruck Goethe's zu Grunde legte: „Es gibt problematische Naturen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug thut. Daraus entsteht der ungeheure Widerstreit, der das Leben ohne Genuß verzehrt.“

ihre wahre Natur aufklärt. Man macht dann wohl manche ungläubliche Erfahrung, manche wunderbare Entdeckung, über die aber die zunächst Betheiligten aus erklärlichen Gründen ein tiefes Stillschweigen beobachten.

Vor nicht langer Zeit bemerkte man einen jungen Mann, einen Ausländer in der Gesellschaft, der, anscheinend ohne jede Beschäftigung, ohne Stellung und Amt, den Glauben erweckte, daß er ein schönes Vermögen besäße. Er verkehrte vorzugsweise mit unserer jeunesse dorée, mit Officieren, angehenden Diplomaten, deren Freundschaft er durch seine feinen Manieren, sowie durch sein sicheres Auftreten und seine Gutmüthigkeit zu gewinnen wußte.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die sogenannte „problematische Existenz“ früher oder später auf die Anklagebank führt und mit dem Lose des gemeinen Schwindlers endet, obgleich sie gewöhnlich an der äußersten Grenze des Gesetzes sich zu halten und diese, nur durch die Noth gezwungen, zu überschreiten pflegt.

Um es nicht mit Ihnen werthen Lesern zu verderben, will ich nun ein recht heiteres Stücklein erzählen, nämlich von zwei Neujahrsbesuchen, mit denen sich ein Ehepaar wechselweise überraschte. Das erste war eine photographische Aufnahme eines Gasthofs nächst Wien, das zweite eine beliebte Comödie im dürftigen Umschlage, in der als Besel-

zeichnen eine Hotelrechnung steckte. Die beiden konnten sich viel reicher beschenken, ihre glänzenden Vermögensverhältnisse erlaubten eine verschwenderische Ausgabe. Er aber wollte mit der Photographie den Beweis liefern, daß er wußte, wohin seine Frau an gewissen Tagen, an denen sie Krankenbesuche vorschickte, im Fiaker zu einem tété-a-tété fuhr; und sie lieferte mit der Comödie das Beweisstück, daß ihr nicht unbekannt sei, wie sehr ihrem Manne die Trägerin der Hauptrolle dieses Stückes gefalle, und zwar so sehr, daß er mit ihr unter vier Augen soupirte, welche Thatsache sie mit dem Bescheidenen constatirte.

Auf dem Gebiete der Kunst hat das Gastspiel des Frl. Alma v. Wurska an unserer Hofoper eine ehrenvolle Anerkennung gefunden. Es ist sehr bezeichnend für unsere Opernzustände, daß das hiesige Damenpersonal auch keine einzige Persönlichkeit als Maßstab in der Ausstattung der leichtesten Spieloper für diese neue Erscheinung aufzuweisen vermag. Da hier nicht der Ort ist, uns eingehend über die Künstlerin auszusprechen, so heben wir nur hervor, daß Frl. v. Wurska eine kleine und biegsame Stimme von bleicher Klangfarbe und mäßigem Umfange besitzt, aber eine recht hübsche Coloratur, die für einen engeren Rollenkreis ausreicht und manches Treffliche verspricht, daß jedoch ihr Vortrag der Grazie und Wärme, wie ihr Spiel einer gewissen Noblesse entbehrt.

Der „Kaufmann von Venedig“ bot Dawson als 13. Gastrolle willkommene Gelegenheit, das jüdische Element in seiner Natur voll und ungehindert herauszutreten. Er war ein ausgezeichnete Schloß, ein dämonischer, wilder Charakter, der in Christenhaß glüht. Einzelnes in dieser Rolle kann wirklich nur ein Jude so richtig und in nationaler Weise spielen. Der königliche Kaufmann, der reiche Porzia und Graziano schreien wie die Nachtwächter, um den mit voller Lungenkraft arbeitenden Souffleur zu überbäumen. Auch die Freunde Antonio's zeichneten sich durch eben so viel Ueberfluß an Stimme wie Mangel an Gedächtniß aus.

Die Wachtelfrage hat endlich ihre naturgemäße Lösung erhalten, d. h. Herr Wachtel, der sich in dem hiesigen Klima nie recht heimisch befand, wird wieder zum Wandervogel werden und bald sich eine günstigere Atmosphäre für

Advertisement for 'Redit' medicine, including a small illustration of a bottle and text describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Campen-Vel' and 'Borecellain'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Redit' and 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, listing prices for different quantities.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

Advertisement for 'Redit' medicine, mentioning 'Waldamt'.

...eine Vinderung
 ...tion des Landes.
 ...ndet.
 ...ert, den Hanfban
 ...erauf, sowie auf
 ...hlen will, schlägt
 ...rgnehmender Ver
 ...tschaft vor, und
 ...oder Vekés, welche
 ...ngrunde offeriren,
 ...inlösen werde, und
 ...richtung einer sol
 ...Andreas Urfinyi
 ...wünscht mit der
 ...Ge betrachtet es
 ...griffene Einrichtung,
 ...Stadt oder Com
 ...mum zu organisiren,
 ...niesen an wissen
 ...iden, während wir
 ...besitzen. Der Sohn
 ...der den Stand sei
 ...hien Nutzen drei bis
 ...dort kaum etwas
 ...Er hofft, daß die
 ...re verständigen, eine
 ...große Nothwendigkeit
 ...einsehen, und die
 ...s offerirte Summe
 ...werden, indem sie
 ...schon einmal angebo
 ...erden. Würden die
 ...zu diesem Stamm
 ...gehört werden kann,
 ...hilfe geboten würde,
 ...ntliches Institut ge
 ...Punkt zu drei ge
 ...gen heraus, worauf
 ...nder Beschluß gefaßt
 ...ge, bis der Verein
 ...stellen kann und die
 ...en in rohem ungeb
 ...könnte, den Gemein
 ...mpfohlen werden. Da
 ...czaj hinsichtlich der
 ...auch in Zukunft reali
 ...Andreas Urfinyi und
 ...es detaillirten Planes
 ...ines Lehrinstitutes in
 ...ang geschaffen werden
 ...ng dieser Sache und
 ...zur Ausführung reif
 ...sein werden beide An
 ...en.
 ...t und interna
 ...ung in Breslau.
 ...rai 1865.
 ...am 1. Mai.
 ...und zwar am 1. Mai
 ...welcher ausschließlich
 ...Gelegenheit zu ge
 ...nicht und zog damit
 ...diognomie, so daß er
 ...der Aufahawier, der
 ...alt hat, zum Schred
 ...dicke rings alle Keime
 ...gel und Schmuclerfeld
 ...no unerwarteten als
 ...n Katastrophe nicht
 ...eborg," schrie Fint in
 ...ch habe es ja zerbro
 ...und vermehrte da
 ...it.
 ...beim Arm. „Kommen
 ...räumen das Feld,"
 ...hn zur Thüre. Hier
 ...er kehrte sich um und
 ...er: „Nun fahr unge
 ...wärtlich fahr ungebül
 ...thüre und brachte ihn
 ...ergebens bemüht war,
 ...n nach so viel Leiden
 ...de herunter kam, hörte
 ...die Würfeln klapperten
 ...ng mit lauter Stimme
 ...enn das letzte Stadium
 ..." und begab sich zu
 ...it etwas wüstem Kopf
 ...nach frischer Luft und
 ...Anblick — Bückeborg
 ...während der Haus
 ...den Kopf pumpte und
 ...s und Eigelb aus den
 ...bemühte. Sein Wa
 ...er noch einer der nächt
 ...erhob, war Bückeborg
 ...ichtig das Ei bezahlen.

Verrechnungswirthe

werden aufgenommen für das große Gasthaus „zur goldenen Sonne“ in B. Gyula, welches 8 möblirte Zimmer, ein Caffeehaus, einen großen Tanzsaal nebst separatem Bauernwirthshaus, dann Wohnung, Schoppen und genügende Stallungen enthält; — ferner für das große Wirthshaus „zum goldenen Adler“.

Auskunft erteilt in Gyula B. Wallfisch; — in Arad L. S. Singer & Comp. (22-1,3)

Lose à 50 kr.

Lotterie zum Besten der Armen. — Ziehung am 28. Februar l. J. 3000 Treffer im Werthe von 60,000 Gulden.

Außer den von Herrn F. J. Majesfian gespendeten prachtvollen Zweite-, Caffee- und Thee-Boisellain-Service werden gewonnen: 1 Treffer mit 1000 Dukaten, 2 Treffer mit 200 Dukaten, 2 Treffer mit 100 Dukaten, 3 Treffer mit Silbergeld, 3 Treffer mit Creditlosen u. c.

Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt, am Graben. (24-1.10)

Derlei Lose sind zu haben in ARAD bei SIGM. SCHWARZ.

In der Fortepiano-Niederlage des Jos. Krispin in Arad,

(Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.) sind sowohl neue als auch bereits benützte Fortepianos zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig.

Alte Fortepianos werden eingetauscht.

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Auch ist dafelbst ein Wiener Clavierstimmer (S. Hf) zu finden.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterchrift tragen, deshalb der Möglichkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falsificirte mit dem Bemerkten, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiebe von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterchrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsaryenien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankesgeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Heilresultate liefern.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Söhne.
 Brád: J. Adler.
 Czegled: A. Persay, Apotheker.
 Debreczin: Franz Boros, Apotheker.
 Ferd. Göllt, Apotheker.
 Delta: J. Braunmüller, Apotheker.
 Grosswardein: A. Janfy.
 Gross-Kikinda: Mich. Carlgraber.
 Gross-Kanisa: C. Kovák, Apoth.
 Gross-Szt-Miklós: S. Napfoly.
 Gross-Beeskerek: G. D. Pyrra.
 Gyula: Stefan Orley, Apoth.
 Hatzfeld: F. J. Schnur.
 Josef Zelbisch.

Kecksmét: Nachleib, Apoth.
 Lugos: A. Schiebler.
 M. Theresiopel: J. Brenner.
 Oraviezza: J. Schnabel.
 Palanka: S. Jüsi.
 Soborsin: Anton Franko.
 Szarvas: Jof. Medveczy, Apoth.
 Szegedin: A. und M. v. Kovács.
 Szentes: G. Pollat.
 Szolnok: Stef. Schefflik, Apoth.
 Temesvár: M. Uhrmann.
 Werschetz: Mich. Guitz.
 Zombor: E. Stein's Sohn.
 Zenta: Gebr. Wittis.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorisch-Leberthran-Öel**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschiebe von andern Leberthran-Öelen mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorisch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Kalt gepreßtes Leinöl;

ferner **doppelt raffiniertes Salon-Brennöl, Leinöl = Firniß,** alle Gattungen **feinstes PETROLEUM,** sind zu **äußerst billigen Preisen** zu haben bei **L. Reiter.** Forray-Gasse. (12-2,4)

Zu verkaufen

sind im Kefinger Walde **60 Catastraljoch zum Holzschlag geeignete Waldungen** und ist das Nähere bei der **Witwe Ferdinand v. Rósa,** Kreuzgasse in Schneiderschen Hause, zu erfragen. (21-1,2)

JOH. NEIDENBACH,

Claviermacher und Clavierstimmer in Arad.

empfehlte sich einem hochgeehrten Publicum sowohl zur Ausführung aller Arten Reparaturen bei Clavieren wie auch zum Stimmen derselben, und hofft er das während einer langen Reihe von Jahren erworbene Vertrauen durch reelle Ausführung aller erhaltenen gültigen Aufträge auch in der Folge sich zu erhalten.

Auch übernimmt er das Stimmen von Clavieren sowohl hier im loco wie Auswärts im Abonnement auf ein ganzes Jahr zu **äußerst mäßigen Bedingungen.** Wohnt am Eck der Herren- und Gasse Nr. 10. (16-1,3)

Arlejtesi hirdetés.

A megyei központi hivatalos helyiségnek kiváltságára megkivántató olaj és gyertya szállítása iránt a nagyméltóságú m. k. helytartótanács folyó hó 8-án 101,389 számú magas intézménye folytán megrendelt új árlejtes 1865. évi Január hó 21-én, reggeli 9 órakor, a megyei első alispáni irodában fog tartatni.

A vállalkozni szándékozók 50 ft. bánompénzzel ellátva illendően meghivatnak.

Zárt ajánlat el nem fogadtatik.

Arad Január 12. 1865.
 h. alispán:
Spech Imre.

Rundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu Pantofa im Arader Finanz-Bezirk, im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte, dem geeignet anerkannten Bewerber, welcher die geringste Verschleiß-Provision fordert, verliehen wird. Dieser Verschleißplatz, mit welchem auch ein Stempelmarkenverschleiß verbunden ist, hat seinen Material-Verbrauch, und zwar an Tabak, bei dem 11/2 Meilen entfernten Distrikt-Verleger zu Arad zu beziehen, es sind demselben 60 Trosskanten zur Fassung zugewiesen. — Bezüglich der Stempelmarken fungirt der Verleger nur als Kleinverschleiß.

Der Bewerber dieses Großverschleißplatzes betrug in der Jahres-Periode vom 1. April 1863 bis 31. October 1864 an Tabak 41816 Pfund, im Gelde 25082 fl. 90 kr. ö. W. Das Areal übernimmt jedoch rückfällig der gleichen Fortdauer der, der Provision-Ausmittlung bei der Concurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Verschleiß-Größen des Verschleißplatzes keine Haftung, und ebenso wenig werden Verschleiß-Provisionen-Erhebungen nachträglich zugelassen, oder Entschädigungsansprüche was immer für einer Art beabsichtigt. — Nur die Tabak-Verschleiß-Provisionen haben den Gegenstand der Anbote zu bilden. Für diesen Verschleißplatz ist, falls der Ersteher den unangreifbaren Material-Vorrath nicht baar zu bezahlen beabsichtigt, ein fester Credit bewiesen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistende Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist.

Der Summe dieses Credits ist der unangreifbare Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ersteher des Verschleißplatzes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von dem Aerial-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Verschleiß benötigte Materiale hat der Verleger Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Fassungsorte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 200 fl. für den Tabak und das Geschirf ist noch vor Uebernahme des Commissions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen, vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Erlag in baarem Gelde, welches bei dem Staats-Schulden-Zilungs-fonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staatspapieren nach der für die Verleger festgesetzten Verschleißbestimmung, oder c) mittelst einer von der k. k. Finanz-Procuration geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar befundenen Hypothekar-Urkunde geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak und Geschirf abgeforderte Schulverpflichtung nach dem in der Vorchrift über den Großverschleiß vorgeschriebenen Muster auszufüllen und der Finanz-Bezirks-Direction, in deren Bereiche der Großverschleißplatz aufgestellt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Verschleißplatz haben 10% der Caution als Badium in dem Betrage von 200 fl. vorläufig bei der Sammlungs-Kassa in Arad zu erlegen, und die diesfällige Quittung dem versiegelten und mit dem Eingabensiegel versehenen Offerte beizufügen, welches längstens bis zum 19. Jänner 1865, halb 12 Uhr, mit der Aufschrift „Offert für den Großverschleißplatz zu Pantofa“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad einzureichen ist. — Das Offert ist nach dem am Schluß beigefügten Formulare zu verfassen, und nebstbei mit der documentirten Nachweisung — a) über das erlegte Badium, b) über die erlangte Großjährigkeit, und c) mit dem obrigkeitlichen Sittenzeugnisse zu belegen.

Die Rabien jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Ersteheres wird entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er baar zu zahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Material-Bevorräthigung zurückgehalten.

Wenn der Großverschleißplatz längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an welchem der Ersteher verständigt wird, daß ihm die Bezahlung des Verlangten übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen, und der Betrag wird ausgeschrieben.

Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines Anbotes die ausdrückliche Erklärung beigebracht wird, von seinem Anbote freiwillig zurücktreten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten, oder sich auf die Anbote anderer Bewerber berufen, werden ebenso wie nach der festgesetzten Frist eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere Entscheidung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Verschleißgeschäfte verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsorte eingesehen werden.

Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschluß von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verbrechens, wegen des Schleichhandels, oder wegen einer schweren Gefällsübertretung überhaupt oder einer einfachen Gefällsübertretung, in so ferne sich dieselbe auf die Vorschriften hinsichtlich des Verlehrs mit Gegenständen der Staats-Monopole bezieht, dann wegen einer schweren Polizeübertretung gegen die Sicherheit des gemeinschaftlichen Staatsverbandes und den öffentlichen Anstand, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums verurtheilt, oder nur wegen Mangel an Beweisen losgesprochen wurden, endlich Verschleißer von Monopolengegenständen, die von dem Verschleißgeschäfte strafweise entsetzt wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Verschleißorte nicht gestatten. — Kommt ein solches Hinderniß erst nach Uebernahme des Verschleißgeschäftes zur Kenntniß der Behörde, so kann das Verschleiß-Besugniß sogleich abgenommen werden.

Arad am 9. Jänner 1865.

Formular eines Offertes.

Ich Entschlossener erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu Pantofa unter genauer Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf die Material-Bevorräthigung gegen eine Provision von (mit Buchstaben auszufüllen) Percent vom Tabak-Verschleiß in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Rundmachung angeordneten Beilagen sind hier einzuschließen.

Den (Datum).
 (7-3,8)

Eigenhändige Namensfertigung.
 Wohnort.
 Charakter.
 Stand.

Von Aussen:
 Offert zur Erlangung des Tabak-Großverschleißplatzes zu Pantofa.

Fahrordnung vom 1. December 1864 bis auf Weiteres.

3. 9725. (913-8) R. t. priv. Oest.-Eisenbahn.

| I. Von Wien und Pest nach Kaschau. | | | IV. Von Kaschau nach Pest und Wien. | | |
|------------------------------------|---------|----------|-------------------------------------|---------|----------|
| Station | Abfahrt | Tagezeit | Station | Abfahrt | Tagezeit |
| Wien | 8 | Abend. | Kaschau | 5 | Früh. |
| Pest | 6 25 | Früh. | Miskolcz | 7 52 | " |
| Czegled | 9 27 | " | Tokaj | 9 35 | " |
| Szolnok | 10 27 | " | Nyiregyháza | 10 34 | " |
| Püspök-Ladány | 1 26 | Nachmit. | Debreczin | 12 12 | Mittag. |
| Debreczin | 3 | " | Püspök-Ladány | 1 45 | Nachmit. |
| Nyiregyháza | 4 28 | " | Szolnok | 4 44 | " |
| Tokaj | 5 25 | Abend. | Czegled | 5 41 | Abend. |
| Miskolcz | 7 29 | " | Pest | 8 37 | " |
| Kaschau | 10 34 | Ankunft | Wien | 6 | Früh. |

| II. Von Wien und Pest nach Grosswardein. | | | V. Von Grosswardein nach Pest und Wien. | | |
|--|---------|-------------|---|---------|-------------|
| Station | Abfahrt | Tagezeit | Station | Abfahrt | Tagezeit |
| Wien | 8 | Abend. | Grosswardein | 10 6 | Vormittag. |
| Pest | 6 25 | Früh. | Berettyó-Ujfalu | 11 34 | " |
| Czegled | 9 27 | " | Püspök-Ladány | 12 48 | Nachmittag. |
| Püspök-Ladány | 1 58 | Nachmittag. | Czegled | 5 41 | Abend. |
| Berettyó-Ujfalu | 3 13 | " | Pest | 8 37 | " |
| Grosswardein | 4 38 | Ankunft | Wien | 6 | Früh. |

| III. Von Wien und Pest nach Arad. | | | VI. Von Arad nach Pest und Wien. | | |
|-----------------------------------|---------|-------------|----------------------------------|---------|-------------|
| Station | Abfahrt | Tagezeit | Station | Abfahrt | Tagezeit |
| Wien | 8 | Abend. | Arad | 10 15 | Vormittag. |
| Pest | 6 25 | Früh. | Csaba | 12 14 | Mittag. |
| Czegled | 9 27 | " | Mező-Túr | 2 32 | Nachmittag. |
| Szolnok | 11 2 | " | Szolnok | 4 22 | " |
| Mező-Túr | 12 39 | Nachmittag. | Czegled | 5 33 | Abend. |
| Csaba | 2 56 | " | Pest | 8 37 | " |
| Arad | 5 | Ankunft | Wien | 6 | Früh. |

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. österr. Staatsbahn in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personenbeförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.

Bezugs-Direction, No. 26.
Hrader f. f. Waldamt im
auf 3. Beziehungswiese 6
am 16. ten Jänner
sich die Direction dem Weisf.

8550/1600 Sch.
17605/...
21 141563/...
28
57 1289/...
17
16800/...
5
140920/...
191227/...
44150/...
2
5 1216/...
3 1053/...

dem 10. Gr. Neugebäude
eingesehen werden können.
die Angebote zulässig, welche
Hrader f. f. Waldamtes
Bezeichnung: „Abot für

eral-Waldamt.

esinger

m Ziehungen gültig
ne

tsinfendung des

bern haben, liegt
erreicht haben. —
jeder, müssen auch
50,000, 30,000,
gewonnen werden
und wie groß
eit, diese Origin-
nen Ziehung, wenn
den Nachlaß wieder
(10-2,5)
baar in Silber
stellungen baldigt
ateloße werden zu

zen

nd billig

er
hmen.

aner. 5. Jänner.

| Waare | Geld. | Waare |
|--------|--------|--------|
| 109.00 | 108.50 | 109.00 |
| 48.00 | 47.00 | 48.00 |
| 102.00 | 103.00 | 105.00 |
| 32.25 | 32.00 | 32.50 |
| 22.50 | 23.00 | 22.50 |
| 29.00 | 28.75 | 29.00 |
| 29.00 | 28.25 | 28.75 |
| 26.75 | 26.60 | 26.50 |
| 15.50 | 17.50 | 18.00 |
| 23.00 | 19.50 | 20.00 |
| 14.50 | 14.00 | 14.50 |

| Waare | Geld. | Waare |
|--------|--------|--------|
| 97.10 | 98.20 | 98.30 |
| 97.50 | 98.25 | 98.35 |
| 86.90 | 86.70 | 86.90 |
| 115.30 | 114.90 | 112.00 |
| 46.00 | 45.80 | 45.90 |

| Waare | Geld. | Waare |
|--------|--------|--------|
| 15.85 | 15.80 | 15.85 |
| 5.47 | 5.45 | 5.46 |
| 5.47 | 5.45 | 5.46 |
| 9.27 | 9.24 | 9.25 |
| 16.35 | 16.30 | 16.35 |
| 9.51 | 9.46 | 9.49 |
| 9.72 | 9.70 | 9.74 |
| 11.67 | 11.64 | 11.67 |
| 1.72 | 1.72 | 1.72 |
| 114.85 | 114.50 | 114.75 |

| Waare | Geld. | Waare |
|--------|--------|--------|
| 14.85 | 14.80 | 14.85 |
| 5.47 | 5.45 | 5.46 |
| 5.47 | 5.45 | 5.46 |
| 9.27 | 9.24 | 9.25 |
| 16.35 | 16.30 | 16.35 |
| 9.51 | 9.46 | 9.49 |
| 9.72 | 9.70 | 9.74 |
| 11.67 | 11.64 | 11.67 |
| 1.72 | 1.72 | 1.72 |
| 114.85 | 114.50 | 114.75 |

14.85
5.47
5.47
9.27
16.35
9.51
9.72
11.67
1.72
114.85

Neugebäude

währen, ausgezeichnete Zuchtviehstücke der Rindvieh-, Vollblutfleischschaf- und Vollblut-Schweine-Racen, der Voll- und Halbblut-Pferde hier käuflich zu erwerben, zu welchem Zwecke die Beschickung des Marktes allen Züchtern des In- und Auslandes freisteht. Weil das Unternehmen aber nur den Character eines deutschen Marktes hat, wird von Främierung zc. abgesehen.

Die Anmeldung der Marktbesucher muß schriftlich bis zum 1. April d. J. an den „Vorstand des schlesischen Zuchtviehmarkt-Vereins zu Breslau“ eingereicht, darin Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig erscheinende Bemerkungen, Ortsangabe und Unterschrift des Anmelders angegeben werden. Die Formulare hierzu sind direct von dem Vorstande einzufordern, ingleichen die betreffende Marktordnung. Aus derselben entnehmen wir jetzt schon Nachstehendes im Interesse der Aussteller: Ueber die erfolgte Anmeldung der Thiere werden vom Marktvorstande den Anmeldern Ackerkenntnisse und Cavenzschaine zugesertigt, in welchen erstere der Ausweis über die Gesundheit der anzuschickenden Thiere durch ortspolizeiliche Bescheinigung zu geben ist. Beide Scheine dienen als Legitimation bei dem Einbringen der Thiere zum Markte, ingleichen zur steuerfreien Durchführung des Viehes durch die Steuerbarrieren.

Die Ausstellung dauert diesmal 1 Tag, und wird im Interesse der Marktbesucher die Vorführung getroffen, daß bedeckte Stallungen auf dem Schaufelde selbst errichtet, und in Folge dessen die Kosten für Stand- und Stallgeld durch Zusammenschmelzen beider erheblich verringert werden. Um den Ausstellern, welche am 1. Mai ihr Zuchtvieh nicht verkauft haben, zur Erreichung dieses Zweckes Gelegenheit zu geben, wird am Vormittage des 2. Mai auf dem Schaufelde selbst eine Auction abgehalten werden. Die Aussteller, welche ihr Vieh auf das Weisgebote zu stellen wünschen, haben dies bereits am 1. Mai der Marktcommission unter Angabe des von ihnen festzustellenden Minimalpreises anzugeben.

Das Schaufeld ist voraussichtlich wiederum „der mitten in der Stadt gelegene Carajier-Weitplatz“, welcher den Eisenbahnen ganz nahe gelegen ist.

Die freie Rückfahrt der ausgestellten Thiere wird bei den Staats-Eisenbahnen und bei den Privat-Eisenbahnen von dem Vorstande beantragt werden.

Die Expedition ist dem Herrn L. W. Eöhner hier selbst, Büttnersstraße Nr. 34, übertragen.

II. Der internationale Maschinen-Markt.

Derselbe beginnt am Nachmittage des 2. Mai und wird am 4. Mai Abends geschlossen. Auch bei diesem findet keine Främierung zc. statt. Ein Standgeld für den beanspruchten Raum wird nicht erhoben. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April l. J. geschehen. Die Formulare sind am besten auf directem Wege von der Maschinen-Markt-Commission (Wilhelm Korn, Gartenstraße 18) einzufordern, sonst aber auch von allen deutschen Hauptvereinen zu beziehen. Die angemeldeten Gegenstände sind auf dem Schaufelde zwei Tage vor Beginn des Marktes in voller Ordnung und in der Farbe angefrischend aufzustellen. Der Bedarf an Drehschraube und übrigen erforderlichen Material wird zum Selbstkostenpreise an Ort und Stelle geliefert, Feuer-Versicherung von der Markt-Commission unentgeltlich besorgt, die frachtfreie Rückführung der Ausstellungsgegenstände ebenfalls in Aussicht gestellt; für die unverkauft gebliebenen vom Auslande eingegangenen Ausstellungsgegenstände ist vom Ministerium die zollfreie Ein- und Ausfuhr genehmigt worden. Wenn Aussteller eine Beurtheilung der zum Markt gebrachten Gegenstände beantragen, so wird solche durch eine Jury erfolgen und bekannt gegeben werden.

Die Expedition ist wie beim Zuchtviehmarkt dem Herrn L. W. Eöhner hier selbst, Büttnersstraße Nr. 34, übertragen worden.

Das Schaufeld befindet sich inmitten der Stadt auf dem Exercierplatz vor dem königlichen Palais.

Nach Mittheilung dieser allgemeinen Bestimmungen dürfen wir wohl nicht erst die Bedeutung hervorheben, welcher dieser allgemein wiederkehrende Markt für die Maschinenfabrikanten des In- und Auslandes gewonnen hat. Es ist von dem glänzenden Ausfall desselben bisher in der Presse überall berichtet worden und hat das neue Institut sich in der That als zweckmäßig und notwendig herausgestellt; die Lage Breslaus ist für den Markt überaus günstig. Die im vergangenen Frühjahr zu Markt gebrachten Ausstellungsgegenstände wurden fast sämmtlich zur allgemeinen Befriedigung der Marktbesucher verkauft und fanden Eingang in Schlesien, Sachsen, Böhmen, Rußland, Oesterreich, in der Moldau und Wallachei, ja sogar in der Türkei! Möchte daher auch im Jahre 1865 der Breslauer internationale Maschinen-Markt sich als „deutscher Messe“ von Neuem bewähren!

Zur Klärung.

Arad, 14. Jänner. Es kann für den Journalisten auf seinem mit Dornen so reich besäeteten Wege kein ermutigenderes und erhebenderes Gefühl als das Bewußtsein geben, den Empfindungen und Anschauungen Derer entgegen zu kommen und Ausdruck gegeben zu haben, für die zu wirken er sich zur Aufgabe gestellt, und setzen noch hat es uns so ganz erfüllt, wie im Laufe der letzten Tage, wo uns aus Anlaß der von uns sowohl gegen das Vorgehen des hiesigen Gefangenenvereins, als auch gegen das Treiben des Redacteurs des ungarischen Blattes gerichteten polemischen Bemerkungen von den verschiedensten Seiten und aus den verschiedensten Kreisen Beweise der beifälligen Anerkennung und Zustimmung zutamen. Das Publikum unserer Stadt hat hiedurch Zeugniß dafür abgelegt, daß es sich durch keinerlei gegen uns gerichtete Verdächtigungen und Verleumdungen habe irre führen lassen und daß es ein befehdendes, aber stets ehrliches Wollen und Streben von einer ungebührlich und polternd sich hervorwürgenden hohlen und leeren Phrasenmacherei wohl zu unterscheiden wisse.

Wir unsererseits haben es während der langen Zeit unseres journalistischen Wirkens stets verschmäht — und verschmähen es heute noch — dieses in unserem eigenen Blatte hervorzuhoben und damit zu flunkern. Immer ha-

ben wir uns damit begnügt, das Gute und Nützliche anzuregen, zu fördern und die Theilnahme des Publicums dafür wach zu rufen; nie aber haben wir unsere Stellung dazu benützt, auf dem realen Boden des social-bürgerlichen Lebens einen unberechtigten Einfluß und eine ungerechtfertigte Suprematie auszuüben. — Wurden wir hie und da durch das Vertrauen des Publicums ausgezeichnet und als Vertrauensmann in irgend eine Körperschaft gewählt, so haben wir diese Ehre stets als eine solche betrachtet, welche dem Bürger und nicht dem Redacteur zu Theil ward, und waren auch stets bemüht, allen Pflichten dieser Ehrenämter nach bestem Wissen und Gewissen zu entsprechen, ohne auch nur einen Moment die Schranken einer weitest gehenden Bescheidenheit zu verlassen.

Wir bemerken dies nicht aus eitel Ruhmredigkeit; im Gegentheil, wir wissen sehr gut, daß wir nichts anderes gethan haben, als was jeder honette, auf Bildung Anspruch erhebende Mann zu thun verpflichtet bleibt; bemerken aber müßten wir es dennoch, um es zu erleichtern, eine Parallele zwischen unserem und dem Auftreten des Környci János zu ziehen, welcher nicht Worte genug findet, seine Verachtung gegen uns — das Nemet lap — auszusprechen.

So lange sein Treiben bloß unserer Person galt, konnten wir schweigen, weil wir uns auf das Urtheil aller Vorurtheilsfreien und Gebildeten verlassen konnten; da jedoch dasselbe stets progressiv vordringt und einen gemeinlichlichen Character anzunehmen droht, hielten wir es an der Zeit, demselben den Fehdehandschuh hinzuwerfen, um ihm mit dem ganzen Ernst und mit der ganzen Energie, welche eine gute Sache erheischt, entgegenzutreten. — Den Anfang haben wir gemacht und wir werden die Feder nicht früher weglegen, bis der Hain nicht gelöst und der Terrorismus nicht behoben sein wird, in welchem dieses Treiben die Bevölkerung zu halten, respective zu erdrücken versucht hat.

Klären wollen wir die Begriffe, das Wahre vom Falschen, den Schein von der Wirklichkeit sondern, damit das Publikum wieder einmal klar sehe und erkenne, was wahrer und wirklicher und was Schein- und Afterspatriotismus sei; denn wenn es wahr ist, daß es neben dem erhabenen Gefühl wahrer und inniger Religiosität keines gibt, was diesem so nahe kommt, wie das heilige Gefühl der Vaterlandsliebe, so muß auch dieses wie die Religion, vor jeder Profanation geschützt und bewahrt bleiben. Ist es aber nicht eine schändliche Profanation jedes patriotischen und nationalen Gefühles, wenn wir in dem Környci'schen Blatte — wie dies im vergangenen Sommer mehrfach der Fall war — öfter Aufforderungen zum Besuche dieses oder jenes Tanzkränzchens, dieses oder jenes öffentlichen Localcs lesen mußten, weil, wie nebenher bemerkt wurde, eben hier und dort die Zigeuner muscirten oder Csárdás getanzt wird und so — daß sich Gott erbarme, — der nationale Geist und die nationale Sprache gehoben werde — und wie sonst noch all diese erbärmlichen, das Volk bestückenden Phrasen alle gelautet haben mögen. —

Daß ein solches Treiben, das den heiligen Funken der Vaterlandsliebe mißbraucht, und im Namen derselben und in dem der nicht minder einem Jeden theueren Nationalität, das Publikum von einer Tanzunterhaltung zur andern, von einem Gasthause zum andern mit einer gewissen terroristischen Gewalt jagt, bei jedem wahren und einrichtsvollen Patrioten nicht Scham, Ekel und Entrüstung wach rufen? —

Daß in solcher Weise nicht fortgefahren werde, gehört mit zu den Aufgaben, welche wir uns gestellt und kein Geschrei und kein Gebelzer soll uns ferner davon abhalten, jede Sache sofort mit dem ihr gebührenden Namen zu bezeichnen und jeder Ausschreitung energisch und kräftig entgegenzutreten. Möge Környci und die Schaar seiner Getreuen immerhin fortfahren und der öffentlichen Meinung gegenüber als reactionär, jeder national-freieitlichen Strömung feindlich gesinnt darzustellen und zu denunciren; diese hat stets mit richtigem Tact die Wahrheit von der Lüge zu scheiden gewußt und wird es auch in diesem Falle thun, dessen sind wir überzeugt. —

Indem wir heute nur einen winzigen Bruchtheil des Környci'schen Verfahrens als Leiter und Redacteur eines Blattes zu kennzeichnen versucht, wollen wir noch seiner außerhalb des journalistischen Wirkens Thätigkeit einige Worte widmen. Wir halten uns hierzu um so berechtigter, weil wir von dieser nur, insoweit sie eine öffentliche ist, Act nehmen, und allen Privatbeziehungen sorgfältig aus dem Wege gehen. —

Seit Környci als Redacteur hier auftrat, hat er sich sowohl in seinem Blatte, als auch bei jeder sich ihm dargebotenen Gelegenheit derart geberdet, als läge ein Atlas auf ihm und müßte er eine Welt tragen und stützen. Specieell machten ihm unsere Stadt und deren Anstalten und Vereine große Sorgen und vielen Kummer. Humanitäts- und Geseftigkeits-Vereine, die öffentlichen wie die Privat-Unterrichtsanstalten, Handel, Gewerbe, Ackerbau, das ganze große Gebiet der Nationalöconomie zc. zc., Alles und Alle wollte er, ein zweiter Prometheus, mit dem den Göttern entlehntem Feuer erleuchten, erwärmen und gänzlich umgestalten. Zu diesem riesigen Unternehmen waren die Grenzen seiner journalistischen Wirksamkeit ihm freilich viel zu enge und wir bezogen ihm daher bei allen Beratungen und bei allen Versammlungen immer und überall in langen, sehr langen und salbungsvollen Reden Project auf

*) Als Muster einer jenen Auslassungen, lassen wir eine Notiz, wie sie das Környci'sche Blatt in seiner Nummer vom 24. Juli v. J. enthielt, im Original und in wortgetreuer Uebersetzung hier folgen. Derselbe lautet:

Örömmel értesülök, hogy miután most már Nyirsz, uj aradi fogadó is kiszorítja a szegény helybeli czigány zömöknek kerti helyiségéből, vasárnap is, szerdán is; lelkes fiatal-ságunk nagyobb része elhatározta, leginkább azon fogadóknak költetni, hol Kis Józsi jeles zenekara működendik.

Wir vernahmen mit Freude, daß jetzt, nachdem der Neu-Arader Gastwirth Nyirsz die hiesigen armen Zigeuner-Musikanten auch an Sonntagen und Mittwochs aus seinen Gartenlocalitäten verdrängt, ein großer Theil unserer „begeisterten“ (lelkes) Jugend beschloffen hat, ihr Geld nicht nur in jenen Gasthäusern zu verzehren, wo die ausgezeichnete Musikcapelle des Kis Józsi spielt.

Project häufend, und das Publikum mit bombastischen Phrasen bearbeitend, denen unter allen Umständen, gleichviel ob es paßt oder nicht, die Schlagworte „Vaterland“ und „Nation“ zur Grundlage dienen.

Wer nun einerseits die Schüchternheit vieler der sonst einrichtsvollsten unserer Bürger vor öffentlichen Reden kennt und auch den Umstand in Betracht zieht, daß Viele unter ihnen des ungarischen Idioms nicht derart mächtig sind, um sich in demselben öffentlich vernehmen lassen zu können, der wird es auch natürlich finden, daß Környci fast immer nur allein spricht und seine Phrasen keine andere Folge haben, als daß die Versammlungen und Beratungen immer mehr und mehr gemieden wurden, weil das Publikum diese geschäftige Aufdringlichkeit bereits satt hat und nicht gewillt erscheint, sich von einem die hiesigen Verhältnisse und Zustände kaum zur Noth kennenden Mann am Gängelbände führen und fortwährend wie Schulknaben sich schulmeistern zu lassen. Ein Beweis aber, daß das Publikum unserer Stadt das wahrhaft Nützliche und Zeitgemäße zu würdigen und zu fördern weiß, hat Környci dadurch erhalten, daß seine Initiative zur Errichtung eines Suspendirungs-Vereins im vorigen Jahre mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen und rasch auch ins Leben gerufen wurde. Daß wir gegen die Person Környci's nicht die geringste Animosität hegten, haben wir dadurch bewiesen, daß wir sein Project mit allem Aufwande unserer Kraft, nicht allein vermittelt unseres Blattes, sondern auch durch persönliche Leistungen zu fördern und zu unterstützen suchten. — Es bedarf jedoch dieses Hinweis nicht, um zu constatiren, wie opferwillig Környci von jeher gewesen, wo es galt, etwas Gemeinnütziges zu schaffen oder zu fördern, ohne daß dazu eine besondere Agitation, viele Sitzungen und ein unnützer Aufwand rhetorischer Kraft nöthig gewesen wäre; denn wahrlich — und dies dürfen wir mit Hinblick auf die Vergangenheit der Bürger Arad's behaupten — sie haben zu allen Zeiten aus ihrer Mitte unter den Würdigen den Würdigsten zu finden gewußt, welcher mit der Krone der Bescheidenheit geschmückt, nicht mit Worten, sondern mit Thaten voranging, wenn es sich darum handelte, humanitäre, patriotische oder sociale und gewerbliche Zwecke zu fördern. Diesem wahrhaftesten und reinen Patriotismus der Bewohner Arad's verdanken wir das Musikconservatorium — welches die erste ähnliche Anstalt war, die in Ungarn errichtet wurde — die Sparcassa, den bürgerlichen Wohlthätigkeitsverein (sogenannten Groschenverein), den Frauenverein, das Dberghymnasium, in neuerer Zeit das Casino, welches trotz des Weifers, mit welchem es von gewisser Seite demorsen wird, nach dem einstimmigen Urtheile aller Fremden, welche es als Gäste zu besuchen und seine innere Einrichtung kennen zu lernen Gelegenheit hatten, als eines der vorzüglichsten im ganzen Lande, als eine wahre Musteranstalt ähnlicher Vereine anerkannt und gepriesen wird; endlich die vortrefflichen Humanitäts-Anstalten der Israeliten Arad's, von denen wir nur zwei: den Humanitäts-Verein, der nach seinem kürzlich veröffentlichten Ausweise wahrhaft Großes leistet, und den „Verein für Gewerbe und Ackerbau unter den Israeliten in Ungarn“, der seit langen Jahren in wahrhaft segensreicher Weise wirkt, besonders hervorheben. — Dieses Alles und noch Vieles Andere, wurde still und geräuschlos geschaffen und erhalten, lange — lange bevor noch Környci unter uns erschien und Arad aus seiner Versunkenheit retten zu müssen glaubte. —

Diesem zu allen Zeiten mächtig erregten Gemeingeist unter den Bürgern unserer Stadt ist es zuzuschreiben, daß stets Friede, Eintracht und Duldsamkeit in ihren Mauern vorherrschte, und daß der hochgeachtete Magnat und Würdenträger des Landes, die vornehmsten und reichsten Grundbesitzer und ihres Ranges nicht unwürdig hielten, den Reihem ihrer Bürger sich anzuschließen und gemeinsam mit diesen das Wohl der Stadt und das ihrer Bewohner fördern zu helfen. —

Daß — um noch Eins zu erwähnen — die Errichtung einer Realschule für Arad eine Lebensbedingung sei, haben unsere Bürger ebenfalls schon längst erkannt und kennen auch die Opfer, welche ihrerseits zu bringen sein werden; aber neben dieser wichtigen Erkenntniß der wahren Sachlage haben sie die Bedenken nicht übersehen, welche sich in Folge des Druckes der auf Allen schwer lastenden, trüben Zeitverhältnisse, der allföglischen Ausführung entgegenstellen, und sehen sie daher in einem Verzuge keine so große Gefahr, wie etwa diejenigen, welche mit einer sofortigen Anstellung an dieser Realschule liebängeln. —

Wir sollten schließlich noch der Erwiederung, welche uns Herr Környci in seiner Freitagnummer angedeihen ließ, gedenken; verzichteten jedoch darauf. Wir wußten und erwarteten, daß wir mit ungewöhnlichen Waffen werden angegriffen werden, und das ist auch geschehen, indem er uns wieder Dinge und Worte unterstiehlt, an die wir nicht gedacht, respective die wir nicht gebraucht haben. Er bleibt eben bei seinem bekannten Manöver, statt zu antworten — zu verächtlichen. Eines jedoch bemerken wir, daß nämlich eine eiserne Stirne dazu gehört zu behaupten, er habe sich stets nur vertheidigt und uns nie angegriffen. Das ist denn doch ein wenig zu stark! —

Wir schließen, indem wir unsere Leser um Entschuldigung bitten, daß wir ihre Geduld so ungebührlich in Anspruch genommen, unsere Auseinandersetzungen aber waren um so notwendiger, als sie die Bestimmung haben, Klarheit und Licht in die Stellung der hiesigen Vocalpresse zu bringen und einer drohenden Begriffsverwirrung in der Bevölkerung noch rechtzeitig vorzubeugen. —

Tage Neuigkeiten.

Arad, 14. Jänner. Gestern, als dem Neujahrstage der Griechisch-Orientalen, kamen zu Wagen und mit zahlreichen romanischen Nationalfahnen versehen, viele Deputationen aus den Ortshaften des Arader Comitats hier an, um dem neuernannten Obergespan, Hofrath Herrn Georg v. Pópa, ihre Glückwünsche darzubringen. Nach begangtem Gottesdienste verfügten sich sämmtliche Deputationen, geführt von den Ortsrichtern und Notären im Zuge mit ihren Fahnen, worunter wir neben einer kaiserlichen auch eine ungarische Nationalfahne mit wahrer Freude begrüßten,

weil wir darin ein Zeichen der Achtung und Freundschaft für die ungarische Nation erblicken zu dürfen glauben, zuerst zu dem hochwürdigsten Bischof Prokop Jvackovic und von diesem zu dem Herrn Obergespan, welcher dieselben freundlich aufnahm und die an ihn gerichteten Ansprachen ebenso erwiederte. Die von dem Führer der Deputation an denselben gestellte Bitte: die mitgebrachten Fahnen, welche zur Feier seiner Ernennung angefertigt wurden, und welche die Bestimmung hatten, bei dem in Wegfall gebliebenen feierlichen Einzug verwendet zu werden, als Andenken im Rathungssaale des Comitatus aufzubewahren, entgegnete der Herr Obergespan, daß er dies nur dann thun könne, wenn das constitutionelle Leben seine volle Wirksamkeit werde entfaltet haben und die gesetzlichen Repräsentanten des ganzen Comitatus hierzu ihre Zustimmung werden erteilt haben; vorderhand werde er diese Fahnen als ein ihm theures Andenken in seiner Privatwohnung aufbewahren. — Abends halb 9 Uhr wurde demselben zu Ehren ein Fackelzug, welcher aus mehreren hundert Fackelträgern bestand, arrangirt, bei welcher Gelegenheit von Seite des hochwürdigsten Herrn Bischofs Prokop Jvackovic an den Herrn Obergespan die Bitte gerichtet wurde, im Namen der Romanen des Arader Comitatus, für die den Romanen allergnädigst bewilligte romanische Metropolitane, den allerunterthänigsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Mit lauten, oft wiederholten Deo treasce-Rufen trat der Zug, nachdem noch vorher die österreichische Volkshymne gespielt wurde, den Rückweg an.

Die zweite Nummer des „Ben Chananja“ konnte Hindernisse halber, welche die Redaction jedoch zu beseitigen hofft, nicht ausgegeben werden.

Aus militärischen Kreisen geht der „N. Fr. Pr.“ die Nachricht zu, daß die FML. Coronini, Benedek und Fürst Liechtenstein und der General der Cavallerie Graf Lam-Gallas zu Feldmarschällen ernannt werden sollen.

(Graf Hartig.) Der als Staatsmann und Gelehrter bekannte Franz Graf Hartig ist am 11. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr in Wien verschieden.

(Sjemeretodt.) Aus Paris geht dem „Wanderer“ die Nachricht zu, daß Bartholomäus Sjemeret, Minister des Innern unter Kossuth, aber mit diesem zerfallen und dem Ausgleich mit Oesterreich auch publizistisch das Wort redend, die 1. Tage im Irrenstift gestorben ist. Seine Witwe wendete sich an die Gnade des Kaisers um die Erlaubnis zur Rückkehr Sjemerets in das Vaterland. Alsbald erfolgte die Entschliebung, und unmittelbar aus dem kaiserl. Cabinet erhielt sie die erbetene Erlaubnis. Ihre Abreise von Paris wird unterm 8. d. M. gemeldet.

(Wettkampf zwischen einem „Ungar“ und einem Dänen.) Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Schleswig 9. d. M.: Gestern hat in Husum eine eigenthümliche Wette stattgefunden. Ein dortiger Einwohner hatte auf einer Auktion von unbrauchbaren Kriegspferden ein hübsches Pferd von den besten (ungarische Race) für 6 Thaler erstanden. Nachdem er von der Schnelligkeit desselben sich überzeugt, proponirt er Jemanden die Wette um 100 Mark (40 Thlr.), innerhalb 2 Stunden nach dem 5/4 deutsche Meilen entfernten Flensborg reiten zu wollen. — Das Pferd hat ohne sonderliche Beschwerde den Weg in einer Stunde und 52 Minuten zurückgelegt. Der Besitzer eines ausgezeichneten Pferdes (dänische Race) hatte sich mit seinem Thiere schon früher auf den Weg gemacht und wollte die letzte Hälfte des Weges mitreiten. Der Ungar hat ihm noch viel zu schaffen gemacht und ist, in den Stall gekommen, sofort an die Krippe gegangen. Dieser Vorgang zeigt außer andern weniger eblatanten Beispielen, daß die Liechtensteiner nicht allein gute Reiter sind, sondern auch, daß sie flinke Pferde haben. Liechtensteiner hübsche Pferde sind nämlich ziemlich viele im Lande geblieben und man hört stets ihre Schnelligkeit und Ausdauer rühmen.

(Schlägereien zwischen preussischen und österreichischen Soldaten.) Der „Alt. M.“ vom 9. Jänner berichtet: Nachdem schon am Donnerstags verfloßener Woche Abends im Frankenhof eine Schlägerei zwischen hier garnisonirenden preussischen und österreichischen Soldaten vorgefallen war, wovon wir inbezug ihrer Unerschlichkeit wegen keine Notiz nahmen, dürfen wir heute dagegen nicht verschweigen, daß sich diese Schlägerei gestern Abends in nicht unbedeutendem Maße erneuert und bis zur Anwendung der blanken Waffe geführt hat. Es sind Verwundungen und Inhaftirungen vorgekommen; zahlreiche Patrouillen beider Theile durchstreiften bis gegen 4 Uhr Morgens die von Militärs vorzugsweise frequentirten Straßen, wonach die Ruhe seither nicht wieder gestört worden ist (leider erfahren wir nachträglich, daß ähnliche Excesse sich heute wiederholt haben. Die Red. d. A. M.).

(Die Briefmarkenwette.) Die „Königsberger S.-Ztg.“ veröffentlicht Folgendes: „Um den vielen sich widersprechenden Gerüchten über die Briefmarkenwette- Angelegenheit zu begegnen, diene Folgendes, was ich nach den genauesten Erkundigungen ermittelte, zur Nachricht: Einer in London als Clavierlehrerin lebenden Dame, Fräulein W. (ich bin ersucht, den Namen nicht öffentlich zu nennen), war von einem ihrer Bekannten gegen Ablieferung einer Million abgestempelter Briefmarken ein Concertflügel im Preise von 100 Pfd. Sterl. versprochen. Eine Freundin jener Dame, in Hamburg wohnhaft, hat hier in Preußen bei Bekannten um Beihilfe von Sammlungen gebeten, und hiedurch bildete sich allmählig eine Reihe der widersprechendsten Erzählungen von Jahresgehälte u. s. w. Der Hauptzweck ist erreicht: die Dame hat gegen Ablieferung der Mil-

Marken ihren Flügel empfangen. Die hier in Opreußen stattgehabten Sammlungen, welche zum Theil mir zugesandt wurden, haben 250,000 Stück Marken eingebracht, von denen 118,000 zur Completion der Million abgehandelt worden sind. Den übrig gebliebenen Rest, welcher durch Zusendungen auf etwa 150,000 Stück gestiegen ist, werde ich wahrscheinlich in nächster Zeit verwerten können, da ein auswärtiges Geschäftshaus sich deswegen bereits mit mir in Correspondenz gesetzt hat. Der Erlös dafür soll dem hiesigen Blindeninstitute zugute kommen, womit hoffentlich alle zufrieden sein werden, welche zur Sammlung beigetragen. Sollte übrigens noch Jemand größere Sammlungen von Marken besitzen und mir zum obigen Zwecke zu übergeben willens sein, so bitte ergebnis. dies in den nächsten acht Tagen zu bewirken. Das Resultat des Verkaufs werde ich öffentlich bekannt machen. Gustav Pohl.“

Theater.

(?) Den 10. Jänner wurde Lóth Kálmáns Schauspiel „A király házassága“ (der König heiratet) gegeben. Wir stehen nicht an auszusprechen, daß dieses Stück, trotzdem der mächtige König Ludwig I. eine etwas harmlose Rolle darin erhielt, gut genug ist, um sich längere Zeit auf dem Repertoire zu erhalten. Der bestgezeichnete Character ist unstreitig der des Koppai Imre, welcher von Herrn Komáromy meisterhaft dargestellt wurde. Erwähnung verdienen noch Herr Eghyd (Ludwig I.) und Fr. Aggy Luiza (Vanilla) für ihr schönes, wohlgedachtes Spiel. Die Rolle der alten Königin gelang Frau Partényi nicht so gut, als die der Quakerin in dem Schauspiel „Sheridan“, denn sie war im Verhältnis zu ihrem Alter nicht selten ein wenig gar zu lebhaft und sprach auch viel zu schnell. Fr. Mátyás Emma hatte ihre Rolle fast gar nicht memorirt, denn sie stockte sehr oft, und konnte derselben als italienische Herzogin durchaus nicht gerecht werden. Herr Simonyi gab den István bán mit ein wenig gar zu großer Nonchalance.

Den 11. Jänner zum Vortheile des Herrn und der Frau Körösy: „Ar örültek háza Dijonban“ (Das Irrenhaus zu Dijon.) Dieses Schauspiel nahm einst einen bedeutenden Platz im Repertoire aller Bühnen ein, und bewies das außer den Logen sehr gut besuchte Haus, daß es auch gegenwärtig noch seine Zugkraft nicht ganz verloren. Herr Eghyd erntete für sein ausgezeichnetes Spiel als Eberhard so stürmischen Beifall, daß er nach jeder Scene gerufen wurde. Fr. Aggy Luiza war in der Rolle der Ernestine ebenfalls vorzüglich. Nicht unerwähnt können wir den Beneficianten Herrn Körösy lassen, der in seiner Bescheidenheit nicht die Ambition besaß, in einer der Hauptrollen aufzutreten zu wollen, sondern sich mit der des hütenden Gefängniswärters begnügte, die er auch, wie immer, in anerkennenswerther Weise durchführte. Fr. Mátyás Emma war wie gewöhnlich weniger als mittelmäßig.

Den 12. Jänner kam das mit einem Preis von 40 Ducaten ausgezeichnete einactige Lustspiel: „A becsületszó“ (Das Ehrenwort) von Sziget, zur Darstellung. Fr. Aggy Luiza spielte so ausgezeichnet, daß sie sich diesmal sozusagen selbst übertraf; und sind wir in Verlegenheit, welchen von den Darstellern wir noch namentlich anführen sollen, da alle gleiches Lob verdienen. Es war dies eine der gelungensten Vorstellungen, welche uns eine baldige Wiederholung des Stückes wünschenswerth erscheinen läßt. Hierauf folgte die Operette „A fecsegők“ (Die Schwäger) und war darin Herr Szilágyi als Roland sowohl durch sein eminentes Spiel als auch durch seinen schönen, correcten Gesang gleich ausgezeichnet. Frau Szilágyi und Fr. Rudas führten den fauligen Theil ihrer Rollen wie gewöhnlich meisterhaft durch, und ist nur zu bedauern, daß sie der ungarischen Sprache nicht ganz mächtig sind, und gezwungen waren, auf die Aussprache der Worte ihre Hauptaufmerksamkeit zu richten, wodurch ihr Spiel, besonders in den lebhaftesten Momenten, einigermaßen beeinträchtigt wird. Herr Simonyi als Alkad und Herr Szilágyi als Toribio waren an ihrem Platze.

Den 13. Jänner: „Brankovits György.“ Historisches Trauerspiel von Carl Obernyk. Da wir bios über neuere Stücke ein detaillirtes Urtheil abzugeben beabsichtigen, so werden wir uns weder in eine Analyse der in diesem Stücke enthaltenen historischen Unwahrheiten, noch in die in einigen Scenen enthaltenen psychologischen Unwahrscheinlichkeiten einlassen, und bios bei der trockenen Besprechung der Darstellung bleiben. Herr Karolyi gab die Titelfolle über Erwarten gut. In Herrn Eghyd bemerkten wir bios den girrenden Liebhaber, von dem mächtigen Amurat aber gar nichts. Fr. Mátyás Emma spielte an diesem Abend mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit und gelang ihr auch ihre Rolle ganz leidlich. Die Frauen Körösy und Karolyi, sowie Herr Komáromy genügten.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Im Generalquartiermeisterstabe:
zu Oberstlieutenants die Majore:
Josef Beckey de Becke et Bördlyh-Zságya und
Wilhelm Popp Eder von Poppenheim;
zu Majoren die Hauptleute erster Classe:
Josef Lattner Ritter von Lintenburg und Adolf Freiherr von Saden.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 14. Jänner. Am gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr nicht stark und blieben die wöchentlichen Preise ziemlich unverändert. Weizen wurde bis fl. 2.35 gezahlt; für untergeordnete Gattungen ist einige Nachfrage; Primawaare wird á fl. 2.55—2.60 gezahlt. Von Korn wurde das meiste á fl. 1.10 und etwas Weizen á fl. 1.15 verkauft. Gerste ist ohne Begehr und gilt en detail 75 bis 80 fr. Kukuruz wurde diesmal á 85 fr. aufgekauft. In Hafer ist der Umsatz gering, die Preise pr. Metzen nebst üblichem Aufmaß 90—95 fr. Spiritus gilt en detail 39—39½ fr. pr. Grad incl. Gebinde. In Partien ist der Umsatz für obere Rechnung ziemlich lebhaft und ist mehreres á 38 fr. verkauft worden.

Wiener Fruchtbörse vom 14. Jänner.

Weizen Maroscher loco Raab 88—89 pfd. fl. 2.15—3.25, Maroscher loco Raab 89 pfd. fl. 3.20, Banater loco Raab 88 pfd. fl. 3.10, Weizenburger loco Raab 88 pfd. fl. 3.20, Gerste slovatischer loco Wien 83 pfd. fl. 2.15 pr. Cassa, Hafer ungarischer transito 49—51 pfd. fl. 1.47—1.51. Umsatz in Weizen 25,000 Metzen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

8. Jänner. Helene Novák, Comitatsbeamtenstochter, r. k., 16 Monate, Keuchhusten. — 9. Wajtilie Bid, Tagelöhner, gr. n. u., 60 Jahre, Lungensucht. — 11. Johann Prág, Schmiedmeister, r. k., 39 Jahre, Luftröhrenschwindel.

Pernyava.

7. Jänner. Marie Böpa, Alermannswitwe, r. k., 50 Jahre, Gebärmertzündung. — 9. Demeter Trifán, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Monate Krämpfe. — 13. Marie Kofiantjin, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 1 Woche, Schwäche.

Sarkab.

12. Jänner. Maria Szecskanski, städt. Beamtenstochter, gr. n. u., 5 Monate, Brustentzündung.

Maroscher.

10. Jänner. Ferdinand Pelczel, Müllermeistersohn, r. k., 8 Monate, Zahnen.

Wochenmarktpreise vom 13. Jänner.

| Wiener Metzen | Beste | | Mittlerer | | Mindeste | |
|---------------|-------|-----|-----------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen | 2 | 30 | 2 | 20 | 2 | — |
| Halbfrucht | 1 | 60 | 1 | 40 | 1 | 20 |
| Korn | 1 | 30 | 1 | 20 | 1 | 15 |
| Gerste | — | 90 | — | 80 | — | 75 |
| Hafer | — | 95 | — | 85 | — | — |
| Kukuruz | — | 80 | — | — | — | — |
| Hirse | — | 6 | — | — | — | — |
| Wundmehl | 7 | 50 | — | — | — | — |
| Semmelmehl | 5 | 50 | — | — | — | — |
| Weißpohl | 4 | 50 | — | — | — | — |
| Schwarzpohl | — | — | — | — | — | — |
| Hou | 1 | — | — | — | — | — |
| Futterstroh | — | 60 | — | — | — | — |
| Buchenholz | 8 | — | — | — | — | — |
| Berreichholz | 7 | 50 | — | — | — | — |

Temesvarer k. k. Lottoziehung vom 14. Jänner.

54 26 35 63 40

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. Jänner 1865.

| | |
|---------------------|--------|
| 5% Metalliques | 72.60 |
| 5% National-Anlehen | 80.45 |
| 1860. Staatsanleihe | 95.75 |
| Banfactien | 796.— |
| Creditactien | 183.40 |

Wechsel-Cours.

| | |
|---------|-------|
| London | 114.7 |
| Silber | 114.2 |
| Dufaten | 5.4 |

Ausverkauf
zu herabgesetzten Fabrikspreisen
von allen Gattungen feinen und ordinären Glaswaaren, Porcellain- & Steingutgegenständen, Bildern, Spiegeln, Goldleisten und Luxusgegenständen.
Das Verkauflocal befindet sich vis-à-vis dem Klostergebäude.
R. Gruber's
Glashandlung.
(9—2,6)

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heils- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lebensschmerz u. c. (753—15,17)
Ganze Pakete zu 1 fl. Halbe Pakete zu 50 kr. öst. Währ.
Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.
Allein echt in Arad bei
R. GEYER.

BIER-ANZEIGE.
Der ergebenst Gefertigte beehrt sich den pl. t. Bier-Consumenten anzuzugehen, daß vom 1. Jänner 1865 an, die Biere in vorzüglicher Qualität zu den unten notirten herabgesetzten Preisen erlassen werden:
Unterzeug-Bier á 3 fl. 50 Kr. } pr. Eimer, loco
Lager-Bier á 5 „ — „ } Pantota.
Aufträge für Arad und Umgebung werden übernommen in der Specereihandlung des Herrn
J. Bisztriczky in Arad.
Anton Waller,
Braummeister in Pantota.
(988—4,4)